

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 12

Artikel: Rund um die Idee

Autor: Sigg, Hedwig

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rund um die Idee

von HEDWIG SIGG

Kürzlich habe ich mir in den Kopf gesetzt, um jeden Preis sozusagen hinter die Kulissen einer illustrierten Zeitung zu schauen. Und kaum war ich hinter einer der Türen mit der respektgebietenden Aufschrift «Kein Eingang», tat sich mir damit die Erkenntnis auf, daß mein Vorwitz mich eine Illusion gekostet hat.

Meine Vorstellungen über den umeinhöflichen Vorrat auserlesenen, pikantesten Stoffs für so ein Unterhaltsblatt wurden nämlich beinahe vollends ins Fabelhafte verwiesen oder wenigstens ihres phantastischen Flitters beraubt. Ich gelangte auch zu der Einsicht, daß die Herren Redaktoren die Glanzattraktionen nicht einfach plücken können, ja, daß sie geradezu das Perlensischen für einen Spaß halten gegenüber den Anforderungen, die ein kritisches Publikum an eine illustrierte Zeitung — mit Recht — stellt.

Da sagte mir ein Redaktor in allem Ernst: «Schreiben Sie uns einen fesselnden, verstehten Sie, einen zügigen Artikel, — oder noch besser — senden Sie uns ein originelles Bild mit entsprechendem, interessantem Text; wenn es nämlich eine wirklich einzigartige Idee ist, wird sie selbstverständlich gebührend honoriert!»

«Das ist ja ein Auftrag! Zusagen! Ohne Bedenken annehmen!» riet meine leere Habenhälfte. Ich glaubte jedoch einen viel eindrucks volleren Vorschlag machen zu können und nahm eine Pose an wie ein Tausendkünstler.

«Wenn Sie mir irgend ein Ihnen ganz beliebiges Thema aufgeben wollen, können Sie sogar den denkbar kürzesten Termin nennen — — und Sie werden staunen!»

Aber der Herr Redaktor gestattete sich, schon im Vor- aus seine Enttäuschung zu verraten.

«Schade», meinte er dazu, «ich habe schon gehofft, Sie würden Ihren ganzen Ehrgeiz einsetzen, um mit einem

Prachtexemplar einer eigenen Idee aufwarten zu können.»

«Das werde ich auch. Verlassen Sie sich darauf.»

Und tatsächlich tanzte sogleich vor meinem inneren Auge ein statliches Ensemble glücklicher Einfälle einen unwilligen Reigen, daß ich fürchtete, in meiner stillen Verzückung darüber die geschäftliche Seite des übernommenen Auftrages zu leichtsinnig zu nehmen. Ich weidete mich noch ein Momentchen an dem ungeahnten Reichum meiner im doppelten Sinne des Wortes köstlicher Einfälle. Dann aber machte ich kleine, geizige Augen und fragte mich: Soll ich nun meine vortrefflichen Ideen vollzählig paradierten lassen, damit der Herr Redaktor eine einzige vielleicht sich aussende und von den übrigen ein nächstes Mal sagt: «Danke, das kenne ich bereits?»

«Nein», beschloß ich im stillen und nahm mir vor, mit Ideen noch vorsichtiger umzugehen als mit Christbaumkugeln.

«Vergessen Sie aber nicht, daß wir sehr verwöhnt sind!»

Ich fand natürlich diese «redaktionelle Anmerkung» mir gegenüber höchst überflüssig.

«Was denken Sie eigentlich uns zu bieten?»

«Oh, sicherlich eine Überraschung.»

«Aber auch keinesfalls eine tote Idee.»

«Sagen Sie mir wenigstens, ob ich mich auf einen kalten oder einen warmen Schauer gefaßt machen muß; man hat uns nämlich schon Schlangen, Skorpione, Ratten, weiße Mäuse, Maikäfer, Raupen und Ähnliches eingesetzt mit gewiß sehr lehrreichen Abhandlungen. — Aber lieber wäre mir schon etwas — —»

«Etwas Phantasievolles?»

«Sagen wir — ja; doch nicht völlig bodenlos. Sie wis-

sen vielleicht — der Realismus treibt gegenwärtig reichere Blüten, ist ein sehr ernst zu nehmender Rivale der Phantasie.»

«Keine derartigen Befürchtungen, Herr Redaktor!» meinte ich, während mich selbst einige Gedankenstriche lang das gewiß beängstigende Gefühl peinigte, mein verwöhntes Gegenüber könnte mich etwa als von gestern oder gar vorgestern betrachten. Um meinem Aussehen etwas mehr Ansehen zu verschaffen, versuchte ich es mit einer Miene, als gäte es, einen Trumpf auszuspielen.

«Ich verrate Ihnen allerdings, daß ich meine Einfälle same und sondere aus der Wirklichkeit beziehe. Sie sind so — so unversehens vom Zaun gebrochen.»

«Vom Zaun gebrochen? Das hört sich nach Streit an. Sie wollen höflich unser Publikum nicht mit einem Ehescheidungsprozeß — — — unterhalten?»

«Bewahre! Sie trauen mir also rein gar nichts Originelles zu. Um so besser wird es mir gelingen, Sie zu überraschen,» fügte ich mir zum Trost bei.

«Wüßten Sie, wie viele das schon geglaubt haben! Und dann, wo steht es geschrieben, daß Ihnen niemand mit derselben Idee zuvorkommt? Sehen Sie, wenn Sie mir Ihren Einfall anvertrauen wollten, hätten Sie schon einen netten Zeitvorsprung, bestenfalls die sichere Vorfreude auf Publikation und Honorar und schlimmstenfalls die Gewißheit, daß eben für unser Blatt nur das Beste «gut genug» ist. Sie sollten mir immerhin andeuten, aus welchem Gebiet Ihre Idee stammt, denn ich kann Sie nicht genug warnen vor schon Dagewesenen.»

«Herr Redaktor, ich kann —, ich darf Ihnen bestimmt nicht mehr sagen. Sie werden doch nicht verlangen, daß ich Hochverrat an meinem geistigen Eigentum begehe!»

«Wenn es sich um Illustrationen handeln sollte,» for-

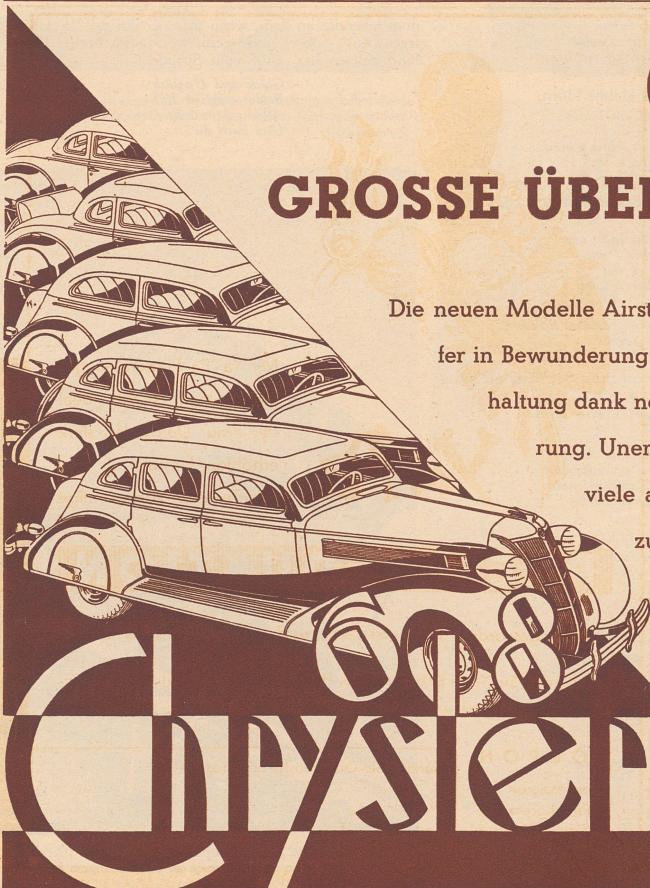
(Fortsetzung Seite 346)

CHRYSLER'S GROSSE ÜBERRASCHUNG FÜR 1935

Die neuen Modelle Airstream „6“, „8“ und De Soto werden selbst den kritischsten Käufer in Bewunderung versetzen. Wundervolle, elegante Linien, erstklassige Straßenhaltung dank neuer Gewichtsverteilung und Schwingachsen mit härterer Federung. Unerreichte Beschleunigung mit weiter verbessertem Motor. Ferner viele andere technische Neuerungen einzig bei Chrysler-Produkten zu finden. Ausnehmend geräumige 5 pl. Sedans, wundervolle 7 pl. Limousinen, Cabriolets mit Schweizerkarosserien stehen zu einer unverbindlichen Probefahrt zur Verfügung. Katalog-Preise ab: Fr. 10300.—. Die Generalvertretung:

AMAG AUTOMOBIL- UND MOTOREN A.G.
BAHNHOFSTRASSE 10 · ZÜRICH

Sämtliche Modelle bei A. G. Saurer, Arbon montiert. 54% Schweizer-Arbeit und Material



schele er wohlmeidend weiter, «dann kann ich Ihnen nur empfehlen, den Text möglichst —»

«Man kann eben weder vom Text, noch von Illustrationen sprechen. Es ist eigentlich ein — — — na, diese Überraschung lasse ich mir einfach nicht verderben.»

«Ich sehe, Sie sind über alle Zweifel erhaben,» wandte da der Redaktor ein, mit einem Tonfall, der trotz höflicher Billigung verrät: «Mein ist das letzte Wort!»

«Ich bin mir bewußt, daß mich Ihr gesamter Mitarbeiterstab zu überbieten sucht,» erwiderte ich stolz.

«Offen gestanden, ich war schon lange nicht mehr so neugierig, wie auf Ihre Attraktion.»

«Bereits ein Kompliment auf Vorschuß. Wie das wohltut!» versicherte ich und ging wie auf Flügeln nach Hause. Mir war so leicht um Herz und Sinn, daß ich mich ab und zu vergewissern mußte, ob meine Idee nicht etwa entchwunden sei, wie sie gekommen. Es waren wohl deren mehrere, doch eine unter ihnen schätzte ich gleich einem Kronjuwel und trug daher auch meinen Kopf entsprechend hoch erhoben.

An einer Straßenecke traf ich eine Freundin und das kam mir sehr gelegen. Ich brauchte nämlich einen Menschen, dem ich meine Freude irgendwie mitteilen konnte. Nur galt es, den wahren Grund meiner guten Laune nicht vorzeitig zu verraten. Ich lud sie zu einem üppigen Fünfuhrtree ein und bezahlte die gemeinsame Zeche in seligem Vertrauen auf mein Ideenhonorar. — Als wir uns trennten, gab mir die Freundin, die illustrierte Zeitung mit, die sie bei sich hatte; ja, sie nötigte sie mir geradezu auf, so ungefähr, wie wenn man vom Regen überraschten Besuch mit einem Schirm versieht. Das bedeutete für mich nur wieder eine neue Schweigeprobe, da mir bereits auf der Zunge schwieb: «Du, bloß zu dir gesagt, ich komme soeben von der Redaktion dieser Zeitung, wo ich — — na, du wirst ja sehen!» Um aber dieser Versuchung besser widerstehen zu können, gelang es mir, den Abschied etwas zu überreichen.

Zu Hause durchging ich mit kritischem Mien die Zeitung und da ereignete sich das Unerhörte. Ich las meinen ureigenen, wie einen Augapfel gehüteten, nun einfach

mit einem fremden Namen gezeichneten Einfall in den Seiten vor mir!!! Das Blatt flog in meiner ersten Zornesaufwallung in die erstbeste Zimmerecke. Ich trat zur Ablenkung und Beruhigung an ein Fenster, aber die Häuser gegenüber und selbst der Himmel über ihnen schienen zu wanken. Was tun? Ich bückte mich nach einem Weilchen demütig wieder nach der Zeitung und zwang mich, zu Ende zu lesen, was ein Anderer mir auf teuflische Art vor die Nase gesetzt. Oder konnte so etwas mit rechten Dingen zugegangen sein? Ich verfiel in ein unerquickliches Grübeln über die dunkeln, für gesetzliche Verfolgung unmöglichen Wege des Gedanken-diebstahls und konnte mir nebenbei ausmalen, wie die Antwort des Redaktors auf mein siegesreiches Anerbieten gelautet haben würde. Mein Selbstbewußtsein war geknickt. Immerhin raffte ich mich noch auf, mein Rivalen den Erfolg zu verwünschen, doch dafür büßte mich der Traumgott noch in der folgenden Nacht mit einer aufregenden, halsbrecherischen Hetzjagd nach einer honorarwürdigen Idee. — — —

Das alles kann nur der

Motten samt Brut: Das einzige sichere Mittel, das selbst in den entferntesten und verstecktesten Lücken und Rillen der Kleider und Möbelstoffe seine Wirkung nicht verfehlt, ist das **Electrolux-Globol**. Mit 2000 Liter Globoluft pro Minute geht der „Lux“ gegen Motten, Eier und Larven los und vernichtet alles radikal, ohne Pflanzen, Mensch oder Tier irgendwie zu stören. Patentgeschützt.

Lux-Staubsauger-Besitzer!
Bestellen Sie noch heute
Globol!



Reinigung



Aufheben zum Umdrehen



Fadenaufnahme



Zwischen enge Tischbeine



Drehdüse: Aus der primitiven, starren Düse, wie sie heute noch von anderen Fabrikaten verwendet wird, ist unsere Drehdüse hervorgegangen. Sie nimmt müheles Fäden und Haare auf, dreht sich rechts und dreht sich links, so daß man auch unter Möbeln mit eng zusammenhängenden Beinen durchkommen, ohne die oft schweren Stücke verschieben zu müssen! Sie steht unter Patentenschutz und kann daher nicht nachgemacht werden.

Rechnen Sie noch dazu:
a) Dauernde Geräuschlosigkeit
b) Radiostörschutz (S. E. V. Radiostörfrei-Zeichen)
c) Die mannigfachen Arbeiten, die Sie im Hause mit der Spritzpistole ausführen können, dann werden Sie sich einen Electrolux vorführen lassen, bevor Sie irgendeinen Staubsauger kaufen! Unmoderne Staubsauger aller Systeme nehmen wir in Zahlung.



Ein Geschenk als Beweis! Wer die Globolmethode noch nicht kennt, kann sich auf unsere Kosten von der überraschend sicheren Wirkung überzeugen.

Schneiden Sie ununterbrochenen Gutschein aus und senden Sie ihn noch heute als Brief an eine der untenstehend aufgeführten Filialen: Wir entmachten Ihnen auf Wunsch kostenlos einen ganzen Kleiderkasten und senden Ihnen den bildreichen Prospekt „S“ über die neuesten Verwendungsmöglichkeiten des „Universal“-Apparates! Das bringt Beweis, das überzeugt! Jetzt ist's Zeit für die Globolmethode gegen Motten, deren Eier und Larven!

Electrofix A.G.

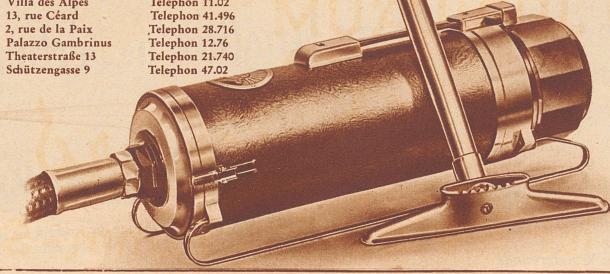
Zürich
Basel
Bern
Davos-Platz
Genève
Lausanne
Lugano
Luzern
St. Gallen

Schmidhof
Marktgasse 25
Spitalgasse 27
Villa des Alpes
13, rue Céard
2, rue de la Paix
Palazzo Gambrinus
Theaterstraße 13
Schützengasse 9

Telephon 52.756
Telephon 45.400
Telephon 34.794
Telephon 11.02
Telephon 41.496
Telephon 28.716
Telephon 12.76
Telephon 21.740
Telephon 47.02



Der Staubmesser: Er zeigt während der Arbeit, wieviel Staub sich bereits im Staubsack befindet. Durch diese Kontrolle kann der Apparat nicht mit überfülltem Staubsack laufen. Motor u. Lager verstauben nicht; kostspielige Reparaturen und Abrüttungen werden vermieden! Patentgeschützt.



105

Name: _____
Wohnort: _____
Adresse: _____
(Nichtgewünschtes streichen)

902-6

(Alles Brief einsenden)

Gutschein

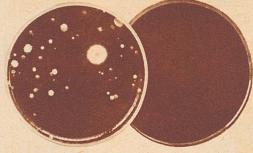
Senden Sie mir sofort Ihren bildreichen Prospekt „S“ über neue Verwendungsmöglichkeiten des „Electrolux“ und Ihre Beschreibung über die Globolmethode und entmachten Sie mir völlig kostenlos am _____ Uhr meinen Kleiderkasten.

Widmann

Electrolux

Hygiene- und Staubsaug-Apparat und sonst kein anderer Staubsauger!

Bakterienfilter: Der Electrolux-Apparat besitzt, wie die beiden Abbildungen zeigen, einen Bakterienfilter. Seine Aufgabe ist, die Luft hinter dem Staubsack, bevor sie den Apparat verläßt, zu filtern. Das aus einem Spezialgewebe hergestellte Filtertuch hat die Eigenschaft, auch die feinsten Staubteilchen, sowie die unendlich kleinen Krankheitserreger zurückzuhalten. Die austretende Luft ist daher absolut hygienisch rein und bakterienfrei! Ein Zeugnis vom hygienisch-bakteriologischen Institut der Eidgen. Techn. Hochschule in Zürich ist vorhanden.



Sanatorium Kilchberg bei Zürich

**Private
Nerven-Heilanstalt**

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Be-handlung, Entzündungskur, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie

150 Betten. Große, eigene Musterökonomie. Prächtige Lage in großem Anstalts-park mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmit-telbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu edem Sport

Offene u. geschlossene Abteilungen

**Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer**

**Besitzer:
Dr. E. HUBER-FREY**

Verlangen Sie bitte Prospekte

1 MONAT IN GENF

Französisch geläufig garantiert
Prospekt Nr. 26

Zentralschule A. G., Genf 41

Angehörigen und Freunden im Ausland

ist die «Zürcher Illustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude.

**Auslands-
Abonnementspreise:**

Jährlich Fr. 16.70, bzw.
Fr. 19.80, halbjährl. Fr. 8.65,
bzw. Fr. 10.20, vierteljährl.
Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25.